

Erfahrungsbericht – Radboud Universiteit Nijmegen / Niederlande

WS 2012/13, Anna Magdalena Höwener

1. Vorbereitung

Nachdem man durch die Fakultät angenommen wurde, muss man sich zunächst bei der ausländischen Uni noch einmal bewerben. Hat man dann auch die Annahme der ausländischen Uni, wird ein Learning Agreement erstellt. Dieses wird dann an das International Office weitergeleitet, die es an die ausländische Uni schickt. Diese wird generell dafür sorgen, dass man für die Kurse, die man angegeben hat, angemeldet wird.

Bei der Bewerbung war es zudem möglich anzugeben, ob man eine Wohnung für die Aufenthaltszeit benötigt, d.h. langwierige, beschwerliche Wohnungssuche fiel aus.

In Nijmegen angekommen ist der erste Weg zum International Office der Uni. Dort wird man endgültig eingeschrieben, bekommt seinen Studenausweis und weitere wichtige Informationen, sowie die Zuteilung des Zimmers. Für das Zimmer muss man danach noch weiter zum SSHN Büro gehen und dort den Mietvertrag unterschreiben und seine Schlüssel abholen.

2. Unterkunft

Die Wohnheimplätze die durch die Uni vergeben werden, sind Zimmer des SSHN (Short Stay Housing Nijmegen), das zwar ein privates Unternehmen ist, aber in Kooperation mit der Uni steht. Ich habe im Komplex Hoogeveldt gewohnt. Das Wohnheim liegt nur knappe fünf Minuten mit dem Fahrrad vom Campus entfernt und hat sogar einen kleinen Supermarkt sowie eine Kneipe, in der alle International-Students-Partys stattfinden, integriert. In dem Wohnheim wohnen ca. 1000 internationale und niederländische Studenten zusammen, die jedoch zumeist nicht mehr zusammen auf einem Flur wohnen, da das SSHN mit meinem Semester anfang, die holländischen und internationalen Studenten wohnlich zu trennen. Die Gänge bestehen aus 8 bzw. 15 Einzelzimmern. Ich hatte das Glück, dass ich einen Flur mit nur 8 Zimmern erhalten habe, wodurch es einfacher war, ein gutes WG Klima aufzubauen. Auf jedem Gang gibt es je nach Anzahl der Bewohner 2-3 ECs, 2-3 Duschen, eine Waschmaschine, einen Trockner und eine Gemeinschaftsküche. Ich hatte mit meinen Mitbewohnern ziemliches Glück, denn wir haben uns super gut verstanden und viel miteinander unternommen. Aber auch generell lässt es sich dort gut leben. Das einzige Manko war die allgemeine Sauberkeit der Wohnung. Sollte man sich für Hoogeveldt entscheiden, muss man seine Ansprüche ein wenig herunterschrauben. Aber mit der Aussicht, dass man dort nur ein - zwei Semester Hausen wird, lässt sich damit gut auskommen. Auf meinem Gang wohnten noch ein deutscher Psychologiestudent, der ein Praktikum fort absolvierte, eine Spanierin, ein Pole, ein Italiener, eine Amerikanerin und eine Belgierin, die alle wie ich dort ein Erasmus – Semester machten. Die Küche war abends immer der Ort, an dem man mit seinen Mitbewohnern und anderen Besuchern zusammensitzen und quatschen konnte. Gesprochen wurde nur in Englisch. Die Zimmer, die an Erasmus – Studenten vermietet werden, waren möbeltechnisch schon ausgestattet mit

einem Schreibtisch, einem Bett, einem Regal, einem Kleiderschrank und einem IKEA-Poäng. Jedes Zimmer hat zudem ein Waschbecken und einen Spiegelschrank. Die monatliche Miete beläuft sich auch 330€ in der auch Internet enthalten ist.

Das Büro des SSHN liegt in unmittelbarer Nähe zum Campus und die Miete konnte bar oder per Banküberweisung getätigt werden. Neben Hoogeveldt gibt es noch die Wohnheime Lent und Vossenveldt in denen Austauschstudenten durch das SSHN unterkommen können. Lent ist mit dem Fahrrad ca. 25 Minuten von der Uni entfernt und liegt am anderen Ufer der Wal. In diesem Wohnheim sind jeweils vier Studenten in einem Appartement. Jedoch sind die Wände dort seeehr dünn. Vossenveldt hat ungefähr die gleiche Entfernung zur Uni, nur in die andere Richtung.

3. Orientierungswoche

Es gab die Möglichkeit sich im Vorfeld für eine Orientationweek anzumelden, die vom RIS angeboten wurde. Diese kostete 80€ und beinhaltet die meisten Aktivitäten der Woche sowie eine Fahrt in ein Jugendheim über das Wochenende. Diese sollte man unbedingt mitmachen, weil es der einfachste Weg ist, Anschluss zu finden.

Im Vorfeld werden die internationalen Studenten (Erasmus – und Master – Programm) in Mentorengruppen aufgeteilt. Seine Gruppe erfährt man per Email. Zudem sollte man auf Facebook der Gruppe beitreten und so erste Kontakte zu seinen Mitstudenten aufbauen.

Während der Woche halfen einem die Mentoren ein Fahrrad zu kaufen, eine SIM Karte zu besorgen, man wurde durch den Bürgermeister begrüßt, bekam eine Führung durch Nijmegen und die Uni, besichtigte das Sportzentrum und fuhr am Ende auf ein Camping-Wochenende. Jeden Abend gab es natürlich irgendwo an der Uni oder im Stadtzentrum Partys.

4. Studium

Auch wenn man im Vorfeld ein Learning Agreement erstellt hat, ist es immer möglich die Kurse zu wechseln, wenn man vor Ort merkt, dass man doch lieber ein anderes Fach belegt hätte. Man muss dazu nur dem International Office der Jura Fakultät Bescheid geben und zudem ein Change des Learning Agreements bei der eigenen Universität einreichen. Die Mitarbeiter dort sind wirklich freundlich und hilfsbereit. Da man in Bezug auf Jura keinen Abgleich mit der eigenen Universität braucht, außer, man will sich ein Fach anrechnen lassen, hat man die freie Wahl bei den Kursen. Da es auch ein umfangreiches Angebot für englischsprachige Vorlesungen gibt, ist es nicht notwendig, die holländische Sprache zu beherrschen. Für jede Vorlesung war es möglich einen Reader zu bestellen (Preis je nach Umfang). In diesem waren alle relevanten Texte zusammengefasst. Oder es gab Bücher über die relevante Materie. Die Materialien waren im Vergleich zu Deutschland jedoch ziemlich teuer. Was mir auch aufgefallen ist, ist, dass die Uni einen sehr hohen Arbeitsstandard hat. Vor allem für die Vorlesungen selbst ist es wichtig, diese durch die Materialien im Reader vorzubereiten und allgemein ist das Lesepensum sehr hoch (teilweise bis zu 150 Seiten bis zur nächsten Woche und das für jeden Kurs). Viel Wert legt die Uni auch auf das schreiben auf Essays, was für mich, wie auch die mündlichen Prüfungen, gewöhnungsbedürftig war.

5. Freizeit

Mobilität: Was man sich in Nijmegen unbedingt anschaffen sollte, ist ein Fahrrad. Ohne Fahrrad kommt man nicht weit. Im Gegensatz zum Bus ist es schneller und auch um einiges günstiger. In der Orientationweek helfen die Mentoren dabei, ein günstiges und einigermaßen vernünftiges Fahrrad zu finden. Praktisch ist es, wenn man schon vor der Orientationweek angereist ist, sich direkt um ein Fahrrad zu kümmern, da während der Woche ein großer Ansturm auf die Läden herrscht. Wichtig ist auch, dass man für die richtige Sicherung des Fahrrads sorgt, da Fahrräder in Nijmegen schon mal gerne abhandenkommen. Da ich mein Fahrrad aus Münster mitgebracht hatte, brauchte ich keines zu besorgen. Aber grundsätzlich muss man mit 40 bis 100€ rechnen.

Sportzentrum: Das Angebot des Sportzentrums ist überwältigend. Für nur 14€ pro Monat kann man dort so ziemlich alles machen was man möchte. Das Sportzentrum besteht aus einem großen Fitnessstudio, dessen Nutzung auch in den 14€ enthalten ist, sowie viele Sporthallen, Kletterhalle und Außenplätze. Das Programm besteht sowohl aus festen Kursen, die über eine Periode von zwei Monaten gehen, sowie aus den Tickethours, bei denen man sich nur für einen einmaligen Kurs (Zumba, Boxen, Steps, Bodyworkout, ...) anmeldet. Ich habe zum Beispiel in der Zeit einen Tenniskurs belegt, bei dem man auch Schläger und Bälle gestellt bekommt.

Sprache: Die Sprache zu lernen ist nicht unbedingt notwendig, da es eine Fülle an englischsprachigen Vorlesungen gibt. Da man auch im Wohnheim grundsätzlich nur mit Austauschstudenten zusammenwohnt, spricht man auch in seiner Freizeit nur englisch. Es gibt jedoch Angebote von der Uni für Sprachkurse. Diese kosten, je nach Art entweder 130€ oder 400€.

Soziales: Was definitiv während dem Semester nicht aufkam, war Langeweile. Während des ganzen Semester gibt es Angebote, wie zum Beispiel, das Language Tandem, indem man seine Sprachkenntnisse in anderen Sprachen testen konnte, oder Tagestouren organisiert von RIS nach Maastricht, Den Haag, etc. Mit der Zeit baut man auch eine Clique auf, mit der man dann die Gegen unsicher machen kann. Zudem findet dauernd irgendwo eine Party statt. Auf der Moolenstraat selbst reiht sich ein Club an den nächsten. Zudem gibt es eine Vielzahl von Kneipen (vor allem zu empfehlen: Samson). Neben den Partys in Clubs gibt es auch fast jeden Abend irgendwo eine WG Party zu der grundsätzlich immer alle Austauschstudenten eingeladen werden.

6. Fazit

Es war die beste Zeit meines Lebens und ich kann nur jedem empfehlen ein Auslandssemester zu absolvieren! Es lohnt sich auf jeden Fall.